

Einsatz, Tuba!

Zu alt, um noch ein Instrument zu lernen? Von wegen! Im niederösterreichischen Hohenberg bläst eine Gruppe Erwachsener gemeinsam dem Alltag den Marsch.

TEXT: Romana Klär // FOTOS: Elisabeth Mandl



Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Die alte Redensart hat sich bei vielen Menschen derart tief eingepägt, dass sie ihre Träume lieber wehmütig verblasen sehen, als in Erwachsenenjahren noch etwas Neues zu beginnen. In der niederösterreichischen Marktgemeinde Hohenberg ticken die Uhren anders. Für die etwa 20 Frauen und Männer, die sich dort zu einer Erwachsenen-Bläserklasse formiert haben, zählen nicht musikalische Vorerfahrungen. Wenn die 20- bis 60-Jährigen Woche für Woche unter professioneller Anleitung und mit gesundem Ehrgeiz zu Klarinetten, Hörnern, Trompeten, Saxofon und Querflöten greifen, geht es nur um die Spielfreude. Vom ersten Taktschlag vor zwei Jahren an musiziert die Gruppe gemeinsam – auch wenn es manchmal eine Phase des Aufeinandereinstimmens braucht, bis es gut klingt.

„Jetzt mehr Tempo! Am Ende soll eine Polka dabei rauskommen“, motiviert Oliver Umgeher – als Dirigent an diesem Mittwochabend der einzige Profi im örtlichen Musikerheim – die gut gelaunte Truppe. „Jeder schaut, dass er einen Ton findet, mit dem er zufrieden ist.“ – „Jawohl, Chef“, tönt es reumütig aus der zweiten Reihe. Aufgeregt auf dem Sessel wetzen, einander zulächeln, locker scherzen, das Mundstück neu positionieren, durchatmen, aufrecht sitzen, die Unsicherheit vergessen und auf Kommando loslegen. Die Haltung stimmt. Umgeher erklärt geduldig, wie es noch besser geht. Tatsächlich: Auf einmal klingt es so, als hätten alle einen unsichtbaren Hebel umgelegt. Die Hörner sind sich plötzlich einig. Das Saxofon legt richtig los. Die Klarinetten klingen klarer und die Tuba – die ist immer da.

DIE YAMAHA-METHODE

„Was wir hier lernen, beschränkt sich nicht auf das Instrument allein.

Die Bläserklasse ist viel breiter und reicher“, erzählt Tubistin Katharina Bancalari und lobt das durchdachte Konzept. Spielerinnen und Spieler sind „mit Herz und Hirn“ dabei, geben vollen Körpereinsatz. Der oder die Einzelne sei immer wichtig, geduldig aufeinander zu hören aber auch.

Beim Start vor zwei Jahren habe es in Österreich nur drei vergleichbare Erwachsenenklassen gegeben. Sie orientieren sich an einer Methode, bei der üblicherweise Kinder von Beginn an ihr Instrument im Rahmen eines symphonischen Blasorchesters erlernen. Seit mehr als zwei Jahrzehnten wird die Unterrichtsmethode in Europa vom Instrumentenhersteller Yamaha didaktisch weiterentwickelt. Bei der Yamaha-Methode sind Noten und Stücke so aufeinander abgestimmt, dass das Lernen im Orchester für die unterschiedlichen Blasinstrumente überhaupt erst möglich ist.

Erwachsene finden selten einen geförderten Platz in der Musikschule



Gertrude Köstinger (oben) hat mir ihrem Mann Martin die Bläserklasse in Hohenberg initiiert. Katharina Bancalari (li.) mit ihrer Tuba.



Martin Köstinger dirigiert bei der Sommerprobe im Freien. Mario Mitsan (li.) und Dominik Bancalari spielen Horn.

oder eine große Gruppe von Gleichgesinnten, wo sie Derartiges probieren können. Da braucht es schon eine treibende Kraft, so wie die Familie Köstinger in Hohenberg. Gertrude und ihr Mann Martin – ein leidenschaftlicher Posaunist, Kapellmeister des Musikvereins im Ort – hatten lange überlegt, wie man auch ältere Semester für die Blasmusik gewinnen könnte. Bei einem Dorffest kam man mit InteressentInnen ins Gespräch. Mit sieben wollten die Köstingers das ungewöhnliche Projekt starten. „Wir waren überrascht, dass sich dann gleich mehr als 20 angemeldet haben. Die meisten sind geblieben.“

KLARINETTE KLINGT LAUTER

Eine von ihnen ist Monika Lederer, eine pensionierte Kindergärtnerin, die sich für die Klarinette entschieden hat. „Ich hab sofort gesagt: „Da mach ich mit“, erinnert sie sich lächelnd. Ihr Mann spiele steirische Harmonika. Wenn sie ihn früher auf der Gitarre begleitete, habe man das kaum gehört. Mit dem neuen Instrument soll sich das jetzt ändern. Bis es aber so weit ist, hat die zurückhaltende, freundliche

Frau bei ihren bunt gemischten KlassenkollegInnen einen festen Platz.

So wie Elisabeth Pejrimovsky, die erst vor Kurzem aus dem Weinviertel der Liebe wegen nach Hohenberg gezogen ist. Für viele sei das Musizieren ein willkommener Ausgleich, sagt eine, und es mache Freude, Menschen im Dorf von einer anderen Seite kennenzulernen, unabhängig vom Beruf. Michaela Gruber-Neumann kennen viele in ihrer Rolle als Volksschullehrerin. In der Bläserklasse ist sie eine Teilnehmerin wie alle anderen auch und erfüllt sich so wie diese bloß einen Wunsch.

„In einer kleinen Gruppe muss man musikalisch auf eigenen Füßen stehen, aber man wird auch mitgetragen“, beschreibt Gertrude Köstinger – sie greift in der Klasse zu den Schlagzeugstöcken – das Gemeinschaftsgefühl. Die TeilnehmerInnen kommen pünktlich und zuverlässig zur Probe: „Etwas Besseres kann dir als Verein gar nicht passieren.“

PASSEND ZUM KÖRPER

Manche der neuen MusikantInnen hatten anfangs Sorge, weil sie keine Noten lesen konnten. Dabei gehe das, erklärt Köstinger, spielerisch „wie Lesenlernen“. Sie weiß von Frauen, die als Kind gerne ein Instrument lernen wollten, es aber nicht durften, weil es zu teuer war, sie keine Zeit dafür erübrigen konnten oder weil in den Familien nur die Söhne musizierten. Darum sei auch die Phase des Ausprobierens eines Instruments wichtig gewesen. „Musik muss Freude machen“, so Köstinger. Das körperliche Empfinden, etwa welches Instrument, welches Mundstück einem eher liege, gehöre da dazu. Dann könne das gemeinsame Musizieren sogar „den Alltag wegschwemmen“.

Die Instrumente für die Erwachsenen-Bläserklasse werden vom Musikverein günstig zur Verfügung gestellt. Die einzelnen Register (so nennt man die Instrumentengruppen) üben auch gemeinsam – fallweise mit Leh- >>



Sigrid Mitsan (li.) spielt Saxofon. Manchmal verstärken junge Talente wie Emma Mitsan mit Klarinette (Mitte) die Erwachsenen.

>> rerInnen. „Wenn du etwas Neues beginnst, bekommt die Zeit eine andere Dimension“, erzählt Köstinger. „Am Anfang haben wir nicht gewusst, wie wir das Ding angreifen, geschweige denn, wie ein Ton herauskommt. Jetzt können wir schon kleine Stücke spielen. Dieses Lernen macht das Leben inhaltsvoller.“

Gehaltvoll und mächtig klingt das Orchester gegen Probenende. Das Selbstvertrauen ist vernehmbar stärker geworden. Jede und jeder wird hier gehört. Das macht Spaß und verbindet. In Katharina Bancalaris dicker Mappe mit den bereits eingeübten Stücken steckt ein Foto: Es zeigt ihre Bläserklasse. *



**PLATZL
REISEN**

VENEDIG UND CHIOGGIA IM NOVEMBER

Genießen Sie drei Tage im Herbst im berühmten Venedig. Sie wohnen direkt im Zentrum und haben die Möglichkeit, die bekanntesten Monumente wie Dogenpalast, Rialtobrücke und Markuskirche zu besichtigen. Eine Bootsfahrt am Canal Grande darf natürlich nicht fehlen. Am dritten Tag besuchen Sie außerdem noch die malerische Lagunenstadt Chioggia, die „kleine Schwester“ Venedigs.

HOTEL IM
ZENTRUM VON
VENEDIG

3 TAGE VENEDIG & CHIOGGIA

FR – SO	06.11. – 08.11.2015	255,-
SO – DI	08.11. – 10.11.2015	229,-

PLATZL-INKLUSIVE

- Fahrt mit modernem 4* Platzl-Reisebus und Reiseleitung Christine Schultz
- 2x Nächtigung mit Frühstück im 4* Hotel Principe oder 4* Hotel Amadeus im **Zentrum von Venedig**

BUCHUNGSTELEFON: 0732 / 27 27 17

Vorschau: Karneval in Venedig 6.-7. Februar 2016

Jetzt im Abo!



12 Ausgaben +
Servus-Häferl-Set
€ 44,90
Kostenlose Lieferung



Servus-Häferl-Set

2 Tassen aus hochwertigem Lilienporzellan
für sie und ihn mit der Aufschrift
„bin schon putzmunter“ und „brauch noch a bisserl!“.

SERVUSMAGAZIN.AT/TASSEN